

theilungen der Deutschen Gesellschaft von 1827, S. 63 Fig. 2 eine Abbildung brachten.

Trotz dieser vielfachen Bauten hatte Leipzig unverkennbar das Gefühl der Unsicherheit bei der fortschreitenden Entwicklung der Angriffswaffen, namentlich an der von Natur aus schwächsten Stelle der Befestigung, dem Grimmaischen Thor. Schon 1537 wurde Meister Bastian, *m. g. H. baumeyster von Weysenfels zu uorEhrung das man seins Rats gebraucht gegeben 1 ß 26 gr.*, 1538 wurden der Steinmetz zu Halle (Nickel Hofmann?) und der zu Merseburg herangezogen, um wegen des Grimmaischen Grabens Rath zu geben. Caspar Crafft von Rochpergk, Maurer von Halle, erhielt eine besondere Verehrung. Das Thorhaus am Halleschen Thor wurde gebaut, 1540 folgte die Mauer vom Bernhardcolleg bis an die neue Bastei und ungefähr bis ans Grimmaische Thor, deren Ausführung der Stadtmaurer Hans Scharff leitete. Im selben Jahr brachte Hans, Eyners Haffner's von Coburgk Diener, „die Nürnbergsche Visirunge vnd bomeister

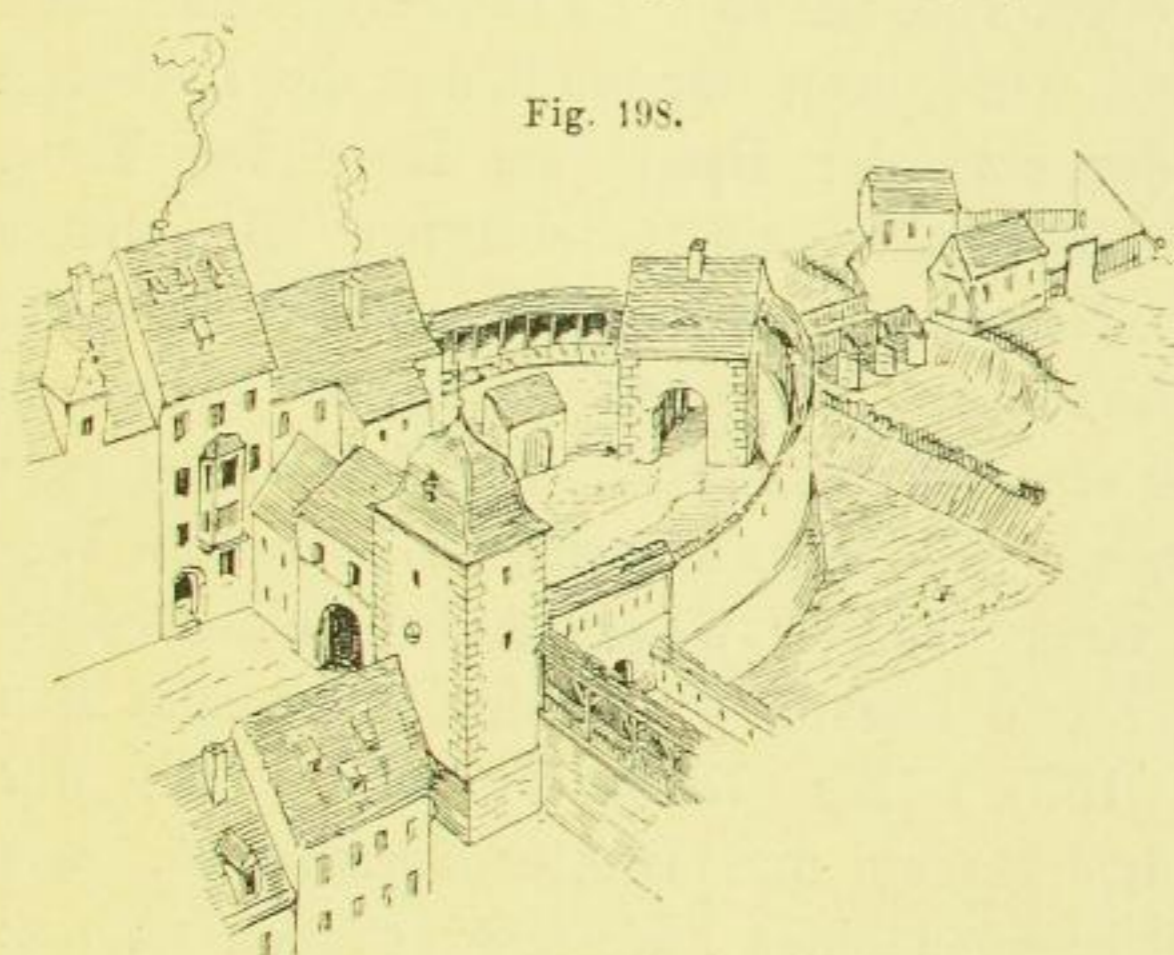


Fig. 198.

her“, der Haffner von Coburgk erhielt 25 Schock 41 gr. 2 pf., weil er eine Zeit lang in Leipzig die nürnbergische *Baumusterunge* und eine *abreyssunge des gebäudes vor dem grimmschen Thor* fertigte. Schon 1542 holte man sich neuen Rath: der Landgraf von Hessen schickte seinen Amtmann von Ziegenhain Heinrich von Luther, der zur Stadtfestung rieth, und der Rath sendete seinen Maurer Hans Pfretzschnier mit dem „moller“ (Müller)

nach Ziegenhain und Kassel zur Besichtigung der Festungswerke. Diese Reise und die darauf folgende Berufung des Maurers und Steinmetzen Paul Speck aus Schneeberg nach Leipzig scheint den Umschwung zu einer völlig neuen Befestigungsweise herbeigeführt zu haben. Während das nach Nürnberger Muster seit 1540 weiter ausgebaute Grimmaische Thor wohl erst jetzt eine den Nürnberger Thoren verwandte Anordnung erhielt, wie sie in Fig. 198, jedoch mit dem 1577 erbauten Schuldthurm skizzirt ist, treten jetzt Bastionen in altitalienischer Befestigungsweise auf.

#### b) Der Bastionenbau.

Der Umbau, welchen die Fortschritte des Geschützwesens forderten, begann seit 1543 (vergl. Leipzig und seine Bauten S. 67 flg.) mit der allseitigen Ausmauerung des Festungsgrabens. Hierzu wurde das Georgen-Nonnenkloster, ferner 1546 die Katharinenkirche und der Chor der Paulinerkirche abgebrochen, das Bernhardiner-Colleg wie das alte Schloss an den Rath verkauft. Es begann der Bau mit der sogenannten Bernhardinerbastei (Hallesche Bastei), einem sehr bescheidenen Werk mit kurzen, rechtwinkelig auf der Kurtine stehenden Flanken, deren Hälfte zur niederen Grabenbestreichung gebrochen war. Die Facen hatten nur je zwei Geschützstände.